Viele Wege führen… …in die Imkerei

Seit mehreren Jahren ist eine erfreuliche Trendwende zu beobachten – die Imkerzahlen steigen wieder. Imkern ist zum angesagten Hobby geworden und bei so Manchem sogar zum Beruf. Anlass, einmal aufzuzeigen, wo und wie man heutzutage das Imkerhandwerk erlernen kann. Die verschiedenen Möglichkeiten hat Dr. Ingrid Illies zusammengestellt.

Die Wege in die Imkerei sind äußerst vielfältig und mitunter auch ungewöhnlich. Zu dieser Erkenntnis gelangt, wer sich die Lebenswege verschiedener Berufs- und Freizeitimker anschaut.

In die Wiege gelegt?

Mancher ist bereits als Kind mit den Bienen vertraut geworden, wenn Vater, Großvater oder Onkel Imker waren. Nicht selten wurde hier der Grundstein gelegt, und irgendwann kommen die eigenen Bienen. Doch es braucht nicht unbedingt einen imkernden Großvater. Mittlerweile betreiben viele Schulen eine Bienen-AG. In Bayern beispielsweise gibt es dafür auch eine finanzielle Förderung. 67 Schulen haben diese Maßnahme im letzten Jahr in Anspruch genommen. Die Schulimkerei ist eine gute Möglichkeit, Kinder für die Imkerei zu begeistern, und natürlich lässt sich die Honigbiene wunderbar in den Biologieunterricht integrieren. Wer als Kind auf diese Weise die Bekanntschaft mit den Immen gemacht hat, erinnert sich später vielleicht mit Freude daran, wenn gerade ein Imkerkurs in der Nähe angeboten wird, und macht mit.
Einige Imker werden eher zufällig geboren. So hat ein Schwarm schon manchen Gartenbesitzer zum Imker gemacht. Allerdings ist dann oft ein engagierter Imkerpate im Spiel, der den Anfänger mit Rat und Tat begleitet, was auch unbedingt notwendig ist. Ich selber habe in meinem Imkerverein einen Kollegen, der in seinem Garten in einem Weidenkorb einen Schwarm entdeckt hat und so begeistert von den Bienen war, dass er mit der Imkerei begonnen hat.

Naturerlebnis im Vordergrund

Die Meldungen vom Rückgang der Bienenvölker und Imker haben dazu beigetragen, dass sich mehr Menschen mit Honigbienen beschäftigen – zu Beginn nur theoretisch, später oft auch praktisch. Auch die Lust auf selbst erzeugten Honig spielt eine Rolle, weniger dagegen das Ziel Honigverkauf.
So sind in den letzten Jahren die Imkerzahlen fast flächendeckend gestiegen, die Bienenvölkerzahlen folgen diesem Trend jedoch nur langsam. Hintergrund ist, dass häufig die Imker, die ihre Imkerei aus Alters- oder Krankheitsgründen aufgeben, größere Völkerzahlen bewirtschaftet haben, als dies die Anfänger tun.

Im Moment sind vielerorts die Anfängerkurse ausgebucht. Allein in den Kursen der staatlichen Fachberatung für Bayern werden in diesem Jahr fast 1.000 Anfänger geschult. Umfragen in den Kursen haben gezeigt, dass viele mit der Imkerei beginnen, um die Bestäubung im eigenen Garten zu sichern. Oder sie sind auf der Suche nach Naturerlebnissen, die sie mit der Familie teilen können.

Ohne Fachwissen geht es nicht!

Egal, wie man (oder frau) mit der Imkerei beginnt – ohne Wissen in Theorie und Praxis geht es nicht. Dies gilt für alle Anfänger, auch für diejenigen, die die Imkerei von Familienangehörigen übernehmen oder nur aus Freude ein oder zwei Völker halten möchten. Kurse

Gerade kompliziertere Arbeiten, wie das Umlarven oder die Bildung von Begattungseinheiten, sollte man sich von einem erfahrenen Imker genau zeigen lassen.
Foto: Markus Siegel

Viele Kinder sind zunächst zurückhaltend, tauen aber allmählich auf, und am Ende nehmen sie sogar eine Wabe in die Hand. Foto: Friedgard Schaper

für Anfänger und Fortgeschrittene gibt es in allen Bundesländern. Sie werden von den Bieneninstituten (zu finden unter www.ag-bienenforschung.de), den Fachberatern und den Verbänden (zu finden über www.deutscherimkerbund.de), aber auch von erfahrenen Imkern angeboten. Wichtig ist, dass ein Kurs über das gesamte Bienenjahr läuft und dass nach Möglichkeit ein Patenimker den Anfänger zumindest während seiner ersten Saison betreut. Denn Fragen, die bei der Arbeit am Volk auftauchen, müssen beantwortet werden, sonst ist weder dem Imkerneuling noch den Bienen geholfen.

Es gibt heute eine Vielzahl von Büchern für Anfänger und natürlich die Schulungsmappe „Grundwissen für Imker". Am Anfang sollte man sich auf ein Buch beschränken – sonst ist die Vielzahl an Tipps und Empfehlungen eher verwirrend. Natürlich findet man auch im Internet wertvolle Tipps und Informationen. Auf der Seite www.die-honigmacher.de gibt es einen online-Schnupperkurs und ganz aktuell auch einen Honigkurs. Diverse nützliche Merkblätter und Anleitungen zur Völkerführung bieten viele Bieneninstitute an. Zudem kann man sich in verschiedenen Internetforen mit Gleichgesinnten austauschen.

Fakt ist aber, einen praktischen Lehrgang können weder Bücher noch Internet ersetzen, sondern nur begleitend bzw. vertiefend eingesetzt werden.

Weiterbildung gehört auch später dazu. Auf den Züchterschulungen des Fachzentrums ist die Völkerbeurteilung ein regelmäßiger Bestandteil des Praxisteils. Foto: Stefan Berg

Vom Freizeit- zum Nebenerwerbsimker

Häufig stellen begeisterte Freizeitimker nach wenigen Jahren fest, dass sie die Honigmenge, die sie ernten, nicht mehr im Freundes- und Bekanntenkreis unterbringen können. Also muss die Vermarktung ausgebaut werden. Wer hier Geschick beweist und über Märkte und Wiederverkäufer einen stabilen Absatz aufbaut, muss natürlich die Lieferung garantieren und in der Regel auch seine Produktion allmählich steigern. Imkerneulinge, die sich über mehrere Jahre eine gute Vermarktung aufgebaut haben, erweitern dann ihren Völkerbestand. Mit einer größeren Völkerzahl wandern sie nun auch gezielt Trachten an, um Sortenhonig anzubieten. In dieser Phase sollte die Imkerei auch in ihrer Ausstattung erweitert werden, denn nun lohnen sich größere Gerätschaften, und die Arbeitserleichterungen machen sich bezahlt. Hier bieten die Fachberater Hilfestellungen an. In verschiedenen Bundesländern gibt es auch finanzielle Zuschüsse zu Investitionen. Auskünfte erteilen die Imker-Landesverbände bzw. die Fachberatung.

Auch mit Zertifikat

Wer Kurse besucht und dies dokumentiert, erhält in einzelnen Bundesländern eine spezielle Bescheinigung, z. B. den „Hessenimker". Wer sein Wissen überprüfen möchte, kann die Prüfung zum „Geprüften Freizeitimker" ablegen. Dies ist ein Angebot der Bundesländer Niedersachsen, Hessen, NRW und Rheinland-Pfalz. Dabei stellen die teilnehmenden Imker ihr theoretisches und praktisches Wissen unter Beweis und legen eine Prüfung ab. Mit einem solchen Zertifikat können sie ihren Kunden zeigen, dass der Honig von einem versierten Imker stammt.

Wer sich noch weiter qualifizieren und etwas für die Wissensvermittlung tun möchte, hat zudem In fast allen Bundesländern die Möglichkeit, sich zum Lehrbeauftragten bzw. Fachwart oder Sachverständigen für Krankheiten resp. Honig weiterzubilden. Diese Multiplikatoren werden regelmäßig geschult und geben ihr Wissen dann in den Imkervereinen weiter.

Von der Pieke auf

Natürlich gibt es auch den regulären Ausbildungsweg zum Tierwirt/in Fachrichtung Imkerei (Informationen auf der Internetseite http://imkereiazubis.wordpress.com). Etwa 20 junge Leute beginnen jedes Jahr in Deutschland eine solche Lehre. Die praktische Ausbildung erfolgt in einem der anerkannten Ausbildungsbetriebe, der theoretische Unterricht im Winter im Bieneninstitut in Celle (www.laves.niedersachsen.de). Nach der Abschlussprüfung kann nach zwei weiteren Jahren bei entsprechender Praxis eine Meisterprüfung abgelegt werden. Dies erfordert neben bienenkundlichem Wissen auch in erheblichem Umfang betriebswirtschaftliche Kenntnisse. Diese sind wichtig, denn eine erfolgreiche Imkerei braucht beides – gesunde Völker und eine gute Bilanz.

Die Berufsaussichten mit einem Abschluss als Tierwirt Fachrichtung Imkerei sind nicht rosig, denn es gibt nur wenige Stellenangebote. Die meisten größeren Imkereibetriebe stellen keine ausgebildeten Imker ein, sondern arbeiten mit Saisonkräften und Familienangehörigen. Einige Arbeitsplätze sind in öffentlichen Einrichtungen, wie z. B. den Bieneninstituten, verfügbar. Private Labore, die mit Bienen arbeiten, stellen mitunter ebenfalls Imker ein, suchen dann aber oft Personen mit Zusatzqualifikationen. Auch der Honighandel benötigt fachkundiges Personal – dann ist aber weniger die Arbeit mit den Bienen als die Verarbeitung von Honig gefragt. Es besteht auch die Möglichkeit, als Imker/in im Entwicklungsdienst zu arbeiten. In einigen Projekten wurden in der Vergangenheit Imkereien und Honigvermarktung in den ländlichen Regionen in Afrika und Asien als zusätzliche Einkommensmöglichkeit für die ländliche Bevölkerung aufgebaut.

Allerdings erfordert eine solche Tätigkeit die Bereitschaft, sich auf neue Dinge einzulassen. Eine direkte Übertragung der Imkereitechnik aus Europa ist zum Scheitern verurteilt.

Viele junge Tierwirte gehen den Weg in die Selbstständigkeit oder bilden sich weiter. Dabei sind Berufe im Bereich Obst- und Gartenbau ebenso vertreten wie Weiterbildungen im technischen Bereich, z. B. als Landwirtschaftlich-technische Assistenten.

Die gezielte Gründung eines Imkerei-Betriebes – oft mit einer geplanten Schwerpunktbildung wie der Sortenhonigproduktion oder der Königinnenzucht – ist in Deutschland eher die Ausnahme. Die hohen Anfangsinvestitionen und das damit verbundene finanzielle Risiko schrecken ab. Dennoch sind etliche Imkereibetriebe so entstanden.

Zur Meisterprüfung wird theoretisches und praktisches Wissen verlangt.
Foto: Friedgard Schaper

Berufsabschluss auch ohne Lehre

Wer aus seinem Hobby einen richtigen Beruf machen möchte und bereits über einen längeren Zeitraum eine größere Imkerei mit allen Produktionszweigen betreibt, kann eine Zulassung zur Abschlussprüfung nach § 45 (2) des Berufsbildungsgesetzes beantragen. Dieser Paragraph sieht vor, dass Personen, die einen Beruf das 1,5-Fache der regulären Ausbildungszeit ausüben, eine Zulassung zur Abschlussprüfung erhalten können. Die Zulassung stellen die zuständigen Stellen für die Berufsausbildung Fachrichtung Imkerei aus. Wer eine solche Zulassung erhalten möchte, muss die entsprechende Berufspraxis und Völkerzahl nachweisen. Dabei gibt es in den einzelnen Bundesländern unterschiedliche Voraussetzungen.

Die Abschlussprüfung wird dann wie bei einer regulären Ausbildung zum Tierwirt/in Fachrichtung Imkerei vor einem Prüfungsausschuss abgelegt und besteht aus einer schriftlichen, einer mündlichen und einer praktischen Prüfung.

Dr. Ingrid Illies
ingrid.illies@lwg.bayern.de

Hinweis zum nächsten Kurs in Veitshöchheim:

Das Fachzentrum Bienen der Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau bietet 2013 einen Vorbereitungslehrgang und eine Abschlussprüfung zum Tierwirt, Fachrichtung Imkerei an. Der Kurs beginnt am 07.01.2013 und endet am 24.01.2013. Die Prüfung findet vom 22. bis 26. April 2013 statt. Der Kurs ist für Teilnehmer ausgerichtet, die ihre Prüfung nach § 45 Absatz 2 Berufsbildungsgesetz ablegen möchten. An dem Kurs können nur Personen teilnehmen, die auch an der Prüfung teilnehmen, der Vorbereitungslehrgang ist nicht verpflichtend für die Teilnahme zur Prüfung, wird aber dringend empfohlen.

Voraussetzung für die Teilnahme an der Prüfung ist die Zulassung durch die zuständige Stelle des jeweiligen Bundeslandes, in dem der Antragsteller wohnt, in Bayern ist dies das Fachzentrum Bienen der LWG.

Vordruck zur Anmeldung und weitere Informationen auf:
www.lwg.bayern.de